

Auch wenn das Bemühen des Sammelbandes um Interdisziplinarität Anerkennung verdient, ist doch der Erkenntnisgewinn für Historiker eher begrenzt. Offenbar ist bisher noch zu wenig dafür getan worden, daß der geschichtswissenschaftliche Historismusbegriff in anderen Fachdisziplinen rezipiert wird.

Thomas M. Bohn

Peter Burschel, Heinrich Schwendemann, Kirsten Steiner, Eckhard Wirbelauer, Geschichte. Ein Tutorium, Rombach, Freiburg im Breisgau 1997 (Rombach Wissenschaft: Reihe Grundkurs, Bd. 2).

Wenn Studienanfänger des Faches Geschichte Einführungen in Inhalt, Methodik und Hilfsmittel ihres Studienfaches suchen, stoßen sie auf eine reiche Auswahl. Oft beziehen sich die Einführungsbücher aber nur auf jeweils eine der Großepochen Antike, Mittelalter, Neuzeit und Zeitgeschichte oder vermitteln das nötige Methodenwissen lediglich anhand neuzeitlicher Beispiele.¹ Der hier vorzustellende Band unterscheidet sich von den bekannten Einführungen aber in wesentlichen Punkten, die den Erwerb für Lehrbuchsammlungen und für die studentische Handbibliothek empfehlen.

Zum einen verstehen die Autoren den Band explizit als Service-Hilfe für die seminarbegleitenden Tutoren. Zum anderen berücksichtigen sie alle Großepochen (mit Ausnahme der nicht zum Geschichtsstudium gehörenden Ur- und Frühgeschichte) etwa gleichmäßig. Schließlich beziehen sie für die Studierenden immer wichtigere praktische Themen (wie Arbeitstechniken, Umgang mit Computern, neue Medien, Berufsinformationen sowie Schulbücher² zur schnellen Beschaffung von Basis- und Überblicksinformationen) mit ein. Im ganzen präsentiert sich der Band, der keine handbuchartige Einführung in die Wissensbestände der Disziplin gibt, als eine unter studierendidaktischen Gesichtspunk-

ten geschickt kommentierte Einstiegsbibliographie, die mit arbeitstechnischen Tips (z. B. Suche, Auswertung und Zitieren von Literatur, Suche von Quellen und deren Bearbeitung, Anwendung der verschiedenen Hilfswissenschaften) umrahmt wird. Um das Erlernen der hilfswissenschaftlichen Techniken zu erleichtern und zu methodisieren, bietet der Band Übungs- und Demonstrationsmaterial wie Faksimile und Edition einer Urkunde Ludwigs des Deutschen und der Krügerdepesche, einer römischen Grabinschrift und einer römischen Münze oder eine Übersicht wichtiger mittelalterlicher Abkürzungen und den französischen Revolutionskalender.³

Auf dem Rückentext werden arbeits- und prüfungstechnische Tips angekündigt. Tatsächlich widmet der Band diesen Dingen das erste Kapitel, insgesamt zehn Seiten. Angesichts der Schwierigkeiten, die viele Studierende auch trotz ordentlicher Schulausbildung haben, gedanklich hinlänglich strukturierte Referate zu schreiben, ans der Informationsflut relevante Erkenntnisse zu ziehen, eine gegenüber dem Schulleben größere Zeitsouveränität herzustellen und sich halbwegs organisiert auf Prüfungen vorzubereiten, hätte man sich hier ausführlichere praktische und bibliographische Tips gewünscht – zumal sich seit den siebziger Jahren hier ein eigenes Literaturfeld entwickelt hat. Hierzu gehört auch der ganze Bereich der Kreativtechniken wie Mindmapping, Cluster und der alltagsrhetorischen Präsentationstechniken in Wort und Schrift.⁴ Dies erscheint als ein Defizit gerade angesichts dessen, daß – wie der Anhang zeigt – sich die Autoren durchaus bewußt sind, daß die Studierenden später weniger in der Wissenschaft, sondern in Geschichte anwendenden Berufen wie Schule, Journalismus, Medienberufung etc. tätig sein dürften. Diese Mängel sind bedauerlich, da der Band bei gleichen Erstellungskosten und gleicher Seitenzahl genügend Platz für einen ausführlicheren praktischen Serviceteil böte – wenn nicht der Verlag durch einen geradezu verschwenderischen Umgang mit Leerzeilen

dem Bedürfnis nach optischer Übersichtlichkeit in übertriebener Weise nachgekommen wäre – vielleicht um zu kaschieren, daß für völlig ausreichende 150 statt 212 Seiten der Preis von DM 29.80 deutlich überhöht ist.

Da diese Lücken in einer zweiten Auflage leicht beseitigt werden können, bleibt der Band empfehlenswert sowohl als rationalisierende Arbeitshilfe für Tutoren, Seminarleiter und ggf. auch für Leistungskurs-Lehrer wie auch als schnell zugängliche Erstinformation für die Bibliographie der Teilepochen und fachspezifischen Techniken, für Einstiege in unbekannte Prüfungsthemen und für die Berufswahl. Dem Band ist zu wünschen, daß er in möglichst vielen Hand- und Seminarbibliotheken steht und künftig in mehreren aktualisierten und erweiterten Auflagen erscheint.

Friedemann Seriba

- 1 So beispielsweise die nicht ohne Grund viel und gern genutzte Einführung: P. Borowsky/B. Vogel/H. Wunder: Einführung in die Geschichtswissenschaft 1, Opladen¹1975, ²1989.
- 2 Die Autoren scheuen sich nicht, Oberstufenschulbücher und Unterrichtsmodelle zu nennen. Dies ist erfreulich, weil diese gerade für effektive Prüfungsvorbereitung und die Strukturierung von Informationen hilfreich sein können.
- 3 Ergänzend sei hier noch ein an Übungsbeispielen und Erläuterungen zu Geschichtstheorie, Methodik, fachspezifischer Arbeitstechnik, historischen Lernorten u. ä. reicher Band genannt, der eigentlich für die schulische Oberstufe gedacht ist, aber über das dort erreichbare Niveau weit hinausgeht: B. Hey u.a., Umgang mit Geschichte. Geschichte erforschen und darstellen – Geschichte erarbeiten und begreifen, Stuttgart¹1994.
- 4 Einige Titel seien hier genannt: R. D. Naef, Rationeller Lernen lernen, Weinheim 1971, ²1976 u.ä.; T. Buzan, Kopftaining. Anleitung zum kreativen Denken, dt. München 1984; R. Höhn, Examen ohne Angst, Bad Harzburg 1984; G. Ueding, Rhetorik des Schreibens. Eine Einführung, Königstein 1985; L. v.

Werder, Kreatives Schreiben von Diplom- und Doktorarbeiten, Berlin 1992; E. Ott, Optimales Lesen, Reinbek 1972 u.ä.

Georg G. Iggers, Deutsche Geschichtswissenschaft. Eine Kritik der traditionellen Geschichtswissenschaft von Herder bis zur Gegenwart, Böhlau-Verlag, Wien/Köln/Weimar 1997, 450 S.

Dem Böhlau Verlag ist es zu danken, daß das Buch des namhaften jüdischen, deutsch-amerikanischen Historiographenhistorikers, Präsident der internationalen Kommission Theorie und Geschichte der Geschichtsschreibung beim CISH, in einer Neuauflage vorliegt. Es erschien 1968 zuerst in den USA unter dem Titel *The German Conception of History* (Middletown, Conn.) und dann erweitert in deutscher Übersetzung im Deutschen Taschenbuch Verlag (München), wo es schon 1972 und 1976 seine 2. und 3. Auflage erlebte. Der Neuauflage sind neue Vor- und Nachworte sowie weitere Literaturhinweise hinzugefügt. Ansonsten wurde auf Wunsch des Verlages kaum etwas verändert. Da das bedeutende Werk mehrfach rezensiert worden ist, kann ich mich auf die instruktiven, gedankenreichen und weiterführenden Vor- und Nachworte von 1997 beschränken.

Im Vorwort bestimmt Iggers als sein Grundanliegen, das in den sechziger Jahren die Arbeit an diesem Buch motivierte: eine Antwort auf die Frage zu finden, „welche Verantwortung deutsche Geisteswissenschaftler, insbesondere die Historiker, an der verhängnisvollen Geschichte Deutschlands in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts trugen“ (S. I). Er findet sie in der Tradition des „klassischen deutschen Historismus“, die von Leopold von Ranke bis zu Gerhard Ritter führte. Eine wesentliche Bedeutung gewinnen dabei die affirmativen und kritischen Bewertungen der deutschen Geschichte vor allem seit der Großen Französischen Revolution.